

Lockdown stürzt Kunstmarkt in die Krise

Deutsche Galerien verlieren laut IFSE-Studie durch Corona ein Drittel ihres Umsatzes

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Eigentlich wollte Hergen Wöbken vom Berliner Institut für Strategieentwicklung (IFSE) bereits Anfang dieses Jahres seine zweite Umfrage zur Situation der deutschen Galerieszene durchführen. Doch dann kam Corona und er wartete erst einmal ab. „Ich dachte: Wenn ich jetzt einen Galeristen frage, wie es ihm geht, dann springt er mir ins Gesicht“, so Wöbken. Ende August holte er seine Umfrage nach und konnte auch die Auswirkungen der Pandemie auf den deutschen Kunstmarkt abfragen. Und die sind auch hier beträchtlich: Laut IFSE-Prognose geht der Gesamtumsatz aller 700 professionellen Galerien in Deutschland in diesem Jahr um rund ein Drittel auf etwa 600 Millionen Euro zurück; manche Galeristen befürchten den Zusammenbruch ihres Geschäfts. Während des Lockdowns waren die Galerien im Schnitt acht bis neun Wochen geschlossen, danach wurden die Öffnungszeiten um etwa 20 Prozent reduziert.

Hinzu kommen die Absagen fast aller Kunstmes-

sen und Ausstellungen, die abge-

bot von Ausstellungseröffnungen mit vielen Besuchern und das Ausbleiben internationaler Besucher – alles wichtige Faktoren für den Erfolg einer Galerie: So macht der Anteil der internationalen Käufer im Bundesdurchschnitt etwa 20 Prozent aus, wobei der Anteil bei den NRW-Galerien bei 28 Prozent und in den Berliner Galerien (zwei Drittel aller Galerien be-

finden sich in der Hauptstadt) sogar bei 52 Prozent liegt.

Auch Messen sind für viele ein wichtiges Standbein: Zwei Drittel aller Galerien sind auf Kunstmes-

sen vertreten (im Schnitt auf drei pro Jahr) und machen dort einen Drittel ihres Jahresumsatzes, wobei es aber auch Galerien gibt, die auf Kunstmes-

sen ihren Hauptumsatz machen. Das alles hat auch Folgen für den

Arbeitsmarkt. Etwa zehn Prozent der Arbeitsplätze seien seit Corona weggefallen, was sich bei einer Gesamtbeschäftigungszahl von etwa mehr als 3000 gesamtwirtschaftlich aber noch verkraften lässt. Nicht berücksichtigt wurden in der Umfrage aber die Folgen für die Kunstwelt insgesamt, denn natürlich bekommen einen Rückgang der Galerieumsätze von fast 300 Millio-

nen Euro auch die 14000 von deutschen Galerien vertretenen Künstler zu spüren: In der Regel werden sie mit 50 Prozent an den Verkaufsumsätzen beteiligt.

Apropos Umsätze: Die Schere zwischen den großen und den kleinen Galerien scheint sich weiter zu öffnen. 17 Prozent erwirtschaften jeweils mehr als 1,5 Millionen Euro und zusammen genommen 80 Prozent des Umsatzes aller deutschen Galerien. Auf der anderen Seite tragen 60 Prozent der Galerien nur sieben Prozent des Gesamtumsatzes bei und haben jeweils Einnahmen von weniger als 400 000 Euro im Jahr, viele von ihnen sogar weniger als 50 000 Euro.

Aber es gibt auch eine gute Nachricht. Der Anteil der weiblichen Künstler in deutschen Galerien hat sich in den vergangenen acht Jahren von 25 auf 35 Prozent erhöht. Im weltweiten Vergleich liegt Deutschland dennoch hinten an: Laut Kunstmarkt-Report 2019, den die Art Basel und die Schweizer Bank UBS veröffentlicht haben, liegt der Künstlerinnen-Anteil an Galerien im weltweiten Durchschnitt bei 44 Prozent.



Foto: dpa

Vorbote der großen Leere in den Galerien: Besucher auf der Art Cologne 2019